cataloge, Anzeigen u. s. w. enthalten, und, wenn besonders versandt, auch an auswärtige Mitglieder franco gehen.

Die Mitglieder des Tauschvereins sind der einfacheren Berechnung wegen vom nächsten Jahre an gebeten, ihren Beitrag zu den Kosten mit 20 Sgr. = 2 Mark gleichzeitig mit ihrem Jahresbeitrag an die Verlagsbuchhandlung zu entrichten, also mit dem Abonnement auf die Jahrbücher Rthlr. 6. 20 Sgr. oder 20 Mark.

Mit diesen Einrichtungen sind nun die hin und wieder noch im Provisorium befindlich gewesenen Zustände zu einer festen Grundlage gekommen, und die seither gemachten Erfahrungen geben Garantie, dass sie von Dauer sein werden, wenn die Liebe der Mitglieder zu ihrem eigenen Kinde nicht erkaltet.

Schwanhein und Frankfurt a. M.
Dr. W. Kobelt. D. F. Heynemann.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Die colorirten Tafeln des Lehmann'schen Werkes.

Von Hermann Seibert.

Wenn ich mir im Nachstehenden einige Bemerkungen erlaube über die colorirten Tafeln, welche Dr. v. Martens, der verdiente Herausgeber des Lehmann'schen ausgezeichneten, bis heute einzig in der betreffenden deutschen Literatur dastehenden Werkes, diesem beigegeben hat, so geschieht es nur als Versuch, um die Brauchbarkeit des mir liebgewordenen Buches durch einige Irrthümer in diesem, ihm ursprünglich fremden Theile, nicht alteriren zu lassen.

Die betreffenden 5 Tafeln enthalten in treu nach der Natur gezeichneten und colorirten Abbildungen unsere meisten deutschen Nacktschnecken. Es dürften diese wohl geeignet sein, einem schon lange, besonders von Sammlern und Anfängern in diesem Zweige der Malakozoologie gefühlten Mangel abzuhelfen. Unsere Localfaunen bringen nicht selten sehr gelungene Abbildungen der Gehäusemollusken, gute Bilder von Nacktschnecken vermisste man aber fast immer. Diese waren nachgerade zu einem noli me tangere geworden, wozu freilich der chaotische, besser wirre Zustand, in welchem die Kenntniss unserer wenigen nackten Schnegel sich bisher befand, führen musste. Meiner Ansicht nach sollten die Nacktschnecken nicht blos colorirt abgebildet werden, sondern daneben immer, die kleineren womöglich auch vergrössert, in einfachem, aber scharfem schwarzen Drucke, um die Eigenthümlichkeiten der Skulptur etc. klar und deutlich zur Anschauung bringen zu können. Gute Abbildungen führen viel schneller und sicherer zur Erkennung einer Species als alle langen Beschreibungen.

Auf Tafel I. u. II. findet sich Arion ater L. in verschiedenen Farbenvariationen. Den 4 Repräsentanten dieser Species hätten eigentlich noch 2, je 1 an die Endpunkte der Farbenskala gestellt, angefügt werden sollen, eine intensiv schwarze und eine gelbrothe Färbung. Damit wäre gleichsam der Rahmen gegeben oder, wenn man will, die Grundtöne der Farbe, womit die gewaltige Reihe von Nüancirungen ausgeführt wird, welche zwischen ihnen liegen. Von „Varietäten" im älteren Sinne kann hier natürlich keine Rede mehr sein, ist ja der Artbegriff seit Darwin ein ganz anderer geworden. Ganz unpassend erscheint mir auch der Name „ater" für eine Schnecke, die so sehr in der Farbe variirt. Arion empiricorum Fér. muss hierfür eintreten.

Nr. 2 auf Tafel II. soll Arion fuscus Müll. sein. Es scheint mir aber, das Colorit sei nicht recht gelungen. Die mir vorgekommenen fuscus waren stets dunkler gelb oder rothbraun, den bläulichen Schimmer auf dem Rücken habe ich noch nie beobachtet. Die Bänder sind richtig, sie können aber bei hellen Stücken fast ganz fehlen, so dass nur eine schwache Andeutung jederseits von der Schwanzdrüse her zu bemerken ist. Man möchte fast an eine Verwechslung mit Jugendformen von Arion empiricorum glauben. Und in der That, Nr. 5 derselben Tafel, Arion flavus ist eine solche Jugendform, welche in Nr. 5 b. noch deutlicher zu erkennen ist. Die schwarze Strichelung und die dunkle Zone auf Rücken und Mantel deuten ein älteres Thier an, das sehr wahrscheinlich später eine braune oder schwarze Farbe erlangt. Die vorhergehende Phase war gelb oder grün, also der famose Ar. melanocephalus F. B. Die Strichelung auf dem Fusssaum ist kein sicheres Kriterium. Es sind mir Ar. empiricorum vorgekommen, welche keine Spur hiervon aufzuweisen hatten. Auch die mittlere Nackenleiste bei empiricorum theilt sich zuweilen entweder schon vom Schilde her oder erst auf der Stirne in zwei schmälere Leisten.

Von Nr. 4a heisst es: „Arion hortensis var. alpicola Fér., wohl eher als Varietät zu fuscus zu stellen.“ Das erscheint mir gänzlich unstatthaft. Nr. 4a ist der Typus von Ar. hortensis und Nr. 4 vielleicht eine schwarze Farbenvariation.*) Die Beschreibungen Lehmann's, Kobelt's u. a. passen auch nur auf Nr. 4a. Ich habe auch Spiritusexemplare von verschiedenen Gegenden verglichen und nur dieses Resultat gewonnen. Die schwarz gefärbte Variation habe ich hier auch schon beobachtet, aber sehr selten. Die Sohle dieser ist deutlich gelb. Die vielen Varietäten, welche auch von Ar. hortensis aufgezählt werden, sind — näher besehen — wahrscheinlich zum grösseren Theil nur junge Ar. empiricorum. Dieser spuckt fast unter allen Arten der Gattung herum.

Vorläufig will ich hier schon bemerken, dass verschiedene Abweichungen vom Gattungscharakter mich veranlassen, Arion hortensis Fér. von seinem bisherigen Verbande zu trennen und mit ihm eine eigene Gattung zu etabliren, welcher ich mir erlauben möchte, den Namen „Kobeltia“ zu geben, zu Ehren unseres sehr verdienten Secretärs, Herrn Dr. Kobelt. Die Beweise hierfür werde ich später antreten.

Limax cinereo-niger Wolf auf Tafel III. in zwei Variationen, dem L. cinereus L. auf Tafel V. gegenüber gehalten, lassen sofort die von Heynemann hervorgehobenen äusseren Verschiedenheiten erkennen. Hierorts findet sich zumeist eine intensiv schwarze Färbung des cinereo-niger.

Limax cinctus Müller auf Tafel IV. Nr. 9b und 9c sind junge Thierchen und finden sie sich in dieser Grösse nach einem Regen nicht selten schon im Sommer auf der Rinde von Buchenstämmen im schattigen Walde.

Auf Tafel V. steht unter BB ein gelblicher Schnegel mit der Bezeichnung „Amalia marginata Dp., kleinere, dunklere Abart, von Stuttgart.“ Von Amalia sind mir aber keine solche Abweichungen bekannt. Im Gegentheil, die vielen Stücke, welche mir schon durch die Hände gegangen sind, waren in der Färbung sehr constant, selbst die jüngsten Thierchen glichen, wenn auch viel blässer, doch immer den ausgewachsenen. Die Figur sieht auch auf den ersten Blick keiner Amalia gleich. Es liegt hier eine Verwechslung vor und aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem jungen Limax variegatus. Erst neuerdings wurde mir aus einem Weinkeller ein junger variegatus gebracht, welcher ganz der Abbildung entspricht. Auch die bläuliche Sohle spricht dafür. Amalia hat eine gelbliche Sohle und gelblichen Fusssaum, darüber auf schwach röthlichem Grunde einen schwärzlichen Strich, welcher den ganzen Fussrand umzieht. Amalia hält sich nur in Ruinen, an schattigen feuchten Waldplätzen unter Steinen etc. auf; von Vorkommen an bewohnten Orten ist nichts bekannt.

---

*) Ich bin über diese Form noch nicht klar.

Eberbach a. N., im Juli 1873.

Natica fusca Blainville.

Bekanntlich hat Weinkauff in seinem geschätzten Werke über die Conchylien des Mittelmeeres, II. p. 251, diejenige Natica des atlantischen Oceans und des Mittelmeeres, welche von Philippi (En. Moll. Sic. II, p. 139, t. 24, f. 5) als N. sordida Swainson und von Jeffreys (Br. C. IV. p. 218, v. t. 78, f. 3) als N. sordida Philippi beschrieben und abgebildet ist, unter dem Namen Natica fusca Blainville aufgeführt und dazu „Dict. sc. nat. p. 252“ citirt. Darauf erklärte Jeffreys im Supplement zu seiner Br. C. V p. 215, dass N. sordida wahrscheinlich De Blainville's N. fusca sei, aber eine Beschreibung fehle (name only), und citirte er gleichfalls „Dict. Sc. nat. t. 32, p. 252“.

In Folge dieser sich widersprechenden Angaben ersuchte ich Herrn Dr. E. v. Martens in Berlin, das Dictionnaire des sciences naturelles zu prüfen, und hat derselbe die Freundlichkeit gehabt, meinem Wunsche zu genügen. Ich theile nun die erbetene Auskunft mit. In Band 32 des Dict. Sc. nat. p. 252 ist von Natica nicht die Rede, wogegen p. 237 eine „Natica marron“ (N. castanea) als Beispiel der Arten mit fast ganz offenem Nabel und hornigem Deckel erwähnt wird. In de Blainville's Manuel de Malacologie et de Conchyliologie, 1825, p. 443, wird diese Angabe wiederholt und dazu eine Abbildung (pl. 36a, f. 4) gegeben, die unzweideutig die N. helicina Brocc. (nach Weinkauff) oder N. catena